

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses
und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und
Landschaften**

Berstett, Christian Jakob August

Freiburg im Breisgau, 1846

Lahr

[urn:nbn:de:bsz:31-383412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-383412)

zweckmässiger Münzfuss bedacht. In Erwartung desselben wurden in der Zwischenzeit von Kaiser Franz I. vertrauliche Schreiben an die Fürsten und Münzberechtigten des schwäbischen, bayerischen und fränkischen Kreises erlassen, worin sie ersucht wurden, mit dem Ausmünzen nach bisherigem Fuss sich auf das Unentbehrlichste zu beschränken, da man mit Baiern und Salzburg mittelst Convention einen Münzfuss zu bestimmen in Unterhandlung stehe. Diese Convention fand endlich am 21. September 1753 statt, worin die Cölner Mark fein Gold zu 283 fl. 5 kr. $3\frac{1}{71}$ pf., und die Cölner Mark fein Silber vom Thaler an bis zum Groschen als dessen Richtpfennig zu 20 fl. auszumünzen verordnet wurde. Dies war also der sogenannte „zwanzig Gulden-Fuss“, oder „Conventions-Fuss“. Nach und nach traten bis zum Jahr 1771 sieben Churfürsten, 13 geistliche und 25 weltliche Fürsten, 16 Reichsgrafen und sechs Reichsstädte dieser Münz-Convention bei; allein nicht streng wurde darauf im Gebrauch gehalten. Schon nach einem Jahre fing Baiern an, den geprägten Gulden zu 1 fl. 12 kr., und in diesem Verhältniss alles nach dem Decimalmaass bezeichnete Geld im Duodecimalfuss anzuwenden, welches Verfahren nach und nach in allen Reichslanden befolgt wurde, mit Inbegriff der österreichischen Vorlande, und nur in den eigentlichen Erbstaaten wurde daran festgehalten.

Das Wappen der Stadt ist ein rothes Kreuz im silbernen Feld, und seit K. Sigismund (1414—1418) oben am Schild noch eine rothe Querbinde.

L a d e n b u r g.

(Lobodo castrum, Loboduna civitas, Lobedenburg.)

Stadt am rechten Ufer des Neckars, zwischen Heidelberg und Mannheim.

Marschall Turenne erfocht 1674 hier über den Herzog von Lothringen einen Sieg, auf welchen in Paris eine Schaumünze geprägt wurde.

476.

A. Brustbild und Titel Ludwigs XIV.

R. GERMANIS ITERUM FUSIS. Ein Reiter nach römischer Art gekleidet, in der rechten Hand eine französische Standarte haltend, sprengt gegen die linke Seite; rück- und seitwärts liegt der Flussgott Nekar. Im Abschnitt: AD NICRUM | M. DC. LXXIV.

L a h r.

Sehr gewerbreiche Stadt im Schutterthale, gehörte vormals zur Grafschaft Geroldseck, von der sie jedoch schon 1426 getrennt wurde, und damals an die Grafen von Mörs erblich fiel. Seit jener Zeit wechselte sie verschiedene Male ihre Herren. Die Häuser Mörs, Saarwerden und Nassau besaßen sie bald gemeinschaftlich, bald allein mit dem fürstlichen Haus Baden, bis 1803 diese Herrschaft vom Fürsten von Nassau-Usingen für die Grafschaft Sayn und Altenkirchen an Churbaden auf immer abgetreten wurde.

Bei Gelegenheit der Huldigung wurde folgende Medaille geprägt:

477.

A. KARL FRIEDRICH CHURFÜRST VON BADEN & Brustbild von der rechten Seite; unten:

H. B. ALTHAUSER. F.

R. Schrift in 8 Zeilen: ANDENKEN | DER | KUR-BADISCHEN | HULDIGUNG | ZU | LAHR | IN
SEPTEMBER 1803. gss. 25.

Ferdinand Stein, vormaliger Amtmann in Lahr, gab 1827 die Geschichte und Beschreibung der Stadt Lahr in Octav heraus.

L a u f e n b u r g.

Stadt am Oberrhein, wovon die grössere Hälfte auf dem linken Ufer, Grosslaufenburg, die kleinere Hälfte, auf dem rechten Ufer gelegen, Kleinlaufenburg heisst. Sie war vormals die dritte Stadt des Frickthales und ein Eigenthum des Hauses Habsburg, von welchem der jüngere Zweig den Zunamen führte. In früheren Zeiten hiess sie Louffenberg; unter diesem Namen kommt sie in den Urkunden und auf Münzen vor.

Rudolph I., genannt der Sanftmüthige, Graf von Habsburg und Landgraf von Ober-Elsass, † 1232, hinterliess 2 Söhne, Albrecht den Weisen, Vater Kaiser Rudolphs I., und Rudolph II. den Verschlagenen; beide stifteten besondere Linien; die Nachkommenschaft Albrechts erlosch 1740, nachdem sie so lange Deutschlands Kaiserthron, in Spanien, Portugal, beiden Sicilien, Ungarn und Böhmen die Königsthronen bestiegen hatte, und in deren Landen die Sonne nie unterging.

Rudolph II., der Verschlagene genannt, erhielt in der väterlichen Erbtheilung Laufenburg, Waldhut und Klettgau, in ersterem Orte nahm er seinen Sitz, und später nannten sich die Grafen, sogar mit Weglassung des Stammmamens, blos Grafen von Laufenburg; † 1249. Seine Nachkommen theilten sich später abermals in besondere Zweige, wovon der eine noch blühen soll und unter dem Namen: Filding Grafen von Deubigh in England bekannt ist.

Ausser der namenlosen Vertheilung der Güter durch Abfindung der jüngern Söhne trugen auch die immerwährenden Kriege gar vieles dazu bei, dass dieser Stamm nach und nach verarmte. In der 6ten Generation verkaufte Graf Johann IV., da er ohne männlichen Erben war, Laufenburg an Herzog Leopold von Oesterreich 1393, und wurde gleich darauf wieder damit belehnt; † 1408. Seine Tochter Ursula, vermählt mit Rudolph, Graf v. Sulz, brachte ihrem Ehemann Rotenburg und Kleggau als Mitgift.

Das Münzrecht erhielt Graf Rudolph VIII. von Kaiser Carl IV., um in Laufenburg Silbergeld zu prägen, am 23. October 1373. (Hergott III. Nr. 841.)

Am 27. März 1408 bestätigte K. Ruprecht dem Grafen Johann seine Privilegien und Freiheiten, worunter die Münze zu Laufenburg nebst Zugehör und die Münze zu Rynol (Hergott Nr. 807). Ferner unter eben dem Datum bestätigte derselbe die Verpfändung der Münze nebst Zugehör, welche seine Altvordern der Stadt Laufenburg um 600 fl. versezt und K. Carl auch bestätigt hatte.

In der spätern Bestätigung K. Maximilians I., gegeben Aambs den 9. Aug. 1503, wird von der Verpfändung keine Erwähnung mehr gemacht, sondern blos der Burgermeister und Rath der Stadt genannt, mit dem Beisatz: „sie dürfen Plappert, Vierer, Rappen und Helbling, wie die Städte Freiburg und Breisach zu thun pflegen, prägen.

Die letzte Bestätigung erhielt die Stadt von E. H. Leopold, worin die Münze von Ensisheim zum Muster aufgestellt wird. Freiburg den 14. Februar 1622.

Die Grafen pflegten gerne auf ihren Münzen die Helmzeichen ihres Wappens zu führen, nämlich bald den Schwanenhals mit dem Siegelring im Schnabel, dann den habsburgischen Helm mit den Pfauenfedern. Letztern findet man auch auf den Zofinger Münzen über dem Wappen; da nun das Zofinger Wappen dem von Oesterreich sehr ähnlich sieht, können bei den stummen Bracteaten leicht die Zofinger für österreichische angesehen werden; allein auf ersteren ist die Binde doppelt, während auf letzteren